

Der Selbitzer Bockpfeifer



BEILAGE DES SELBITZER BÜRGERBLATTES

Nr. 6

Samstag, 21. März 1964

10. Jahrg.

Sgraffiti von Erich Ludwig, Selbitz.

Artur Sansoni, Wunsiedel

Wir sind auf Erich Ludwig durch Veröffentlichungen von Abbildungen seiner Werke aufmerksam geworden. Auf unser Ansuchen hat er uns bereitwilligst mit Unterlagen versorgt. Wir danken ihm dafür und hoffen, mit unseren Zeilen seine Arbeit und seinen Ruf zu fördern.

Erich Ludwig kommt von der Graphik und von der Malerei her. Die technischen Kniffe der Mörtelbereitung und des Verputzens mußte er also dazulernen, als er sich nach Kriegsschluß als einer der ersten auf die Schaffung von Sgraffitos verlegte. Seine einzige Hilfe dabei war und ist seine Gattin Ruth. Seitdem sind viele und große Arbeiten entstanden, vor allem in Oberfranken, da der Künstler sich in seinem Heimatort Selbitz bei Hof niedergelassen hat, so in Wirsberg, Kupperberg, Naila, Kulmbach, Nurn, Nordhalben, Bad Steben, aber auch weiter entfernt, wie z. B. in Frankfurt und in Berlin.

Ehe wir auf die einzelnen Werke von Erich Ludwig eingehen, wollen wir uns etwas mit der Sgraffitotechnik beschäftigen. Die Bezeichnung Sgraffito kommt vom italienischen sgraffiare, was kratzen bedeutet. Der gefärbte Mörtel wird in dünner Schicht aufgetragen nach der Palette, die der Künstler für einen bestimmten Fall zusammengestellt hat - zwei bis etwa sechs Farben höchstens. Darüber kommt eine andersgefärbte Schicht usw. Ehe die Schichten ganz trocken werden, was etwa 12 Stunden Zeit hat, muß die Zeichnung aufgепaust und eingeritzt, die nicht benötigten Putzteile müssen abgekratzt sein. Letzteres geschieht mit einer Art Modellierschlinge, die aber scharf gezahnt ist. Von der vorhandenen Farbauswahl muß die Schicht bloß-

gelegt werden, deren Farbton für die betreffende Stelle vorgesehen ist. Dies setzt voraus, daß scharfe, klare Grenzen zwischen den einzelnen Motiven gezogen werden, denn man kann ja nicht schummern und darum eben die Notwendigkeit graphischen Könnens.

Ein Wandbild von 7 m Länge und 2,50 m Höhe kann natürlich nicht in einem Zuge fertiggestellt werden; es werden immer nur Teilstücke sämtlicher Putzschichten angebracht, etwa 3 qm. Diese müssen bewältigt werden, erst dann kann man eine Pause einlegen. Das neue Teilstück muß nun so angebracht werden, daß jede bloßgelegte Farbe des vorhergehenden Teiles den richtigen Anschluß bekommt, was rechtzeitiges Überlegen schon beim Entwurf erfordert. Erich Ludwig zieht meistens vor, die gesamte Arbeit in einem Zuge zu vollenden, d. h., ein größeres Teilstück fertigzustellen und gleich anschließend das neue zu beginnen. Das erfordert dann für einige Tage Verzicht auf Schlaf und Ausruhen! Wenn man dazu nimmt, daß die Arbeit körperlich sehr anstrengend ist, gehört schon eiserne Energie dazu, sich diesem Kunstzweig zu widmen. Das Resultat ist, wenn alles gutgegangen ist, allerdings ein befriedigendes: diese Art der Malerei bleibt bestehen und verwittert kaum.

Die Sgraffitotechnik wurde schon von den alten Griechen gepflegt. Von diesen übernahmen sie die Römer. Dann wurde sie vergessen und erst im 16. Jahrhundert kam sie in Italien wieder auf. Sie verdrängte die Wandmalerei, weil sie wetterbeständiger war. Von Italien kam diese Kunst nach Deutschland.



*Symbole
der vier Jahreszeiten
an einem Privatbau
in Hof,
1. Fassung,
fünffarbig, 4 x 4 m*

Die so entstehenden Werke sind zweidimensional; denn die geringen Dicken der Schichten - obgleich diese bei sechs übereinanderliegenden schon etwas bedeuten - schaffen noch keine dritte Dimension bzw. Plastik. Die Technik zwingt zur Einfachheit und damit Monumentalität; kleinformatische Arbeiten, noch dazu winzig in den Details, kommen nicht an. So ist es zu verstehen, daß Ludwig bei den meisten Gesichtern die Details einfach wegläßt. Er beherrscht im übrigen seine Kunst so, daß die einzelnen Werke wie aus dem Ärmel geschüttelt dastehen, aber doch ausgereift sind, während man bei Konkurrenzarbeiten oft genug peinlich berührt wird durch etwas, das man „Kunstgewerbe“ nennt. Wir selbst halten schon das Zusammenspiel von sechs Farben für riskant und am eindruckvollsten (aber auch am

schwersten zu bewältigen wegen der Konzentration des Ausdrucks) das zweifarbige Sgraffito; doch fällt dieser Einwand wohl fort, wenn es sich um Formate von 7 m Länge handelt.

Betrachten wir nun einige der abgebildeten Arbeiten näher. Da ist z. B. die Schule in Nordhalben. Dort hat unser Meister an einer Außenwand des Gebäudes, die dem Schulhof zugekehrt ist, ein Sgraffito von sage und schreibe 7 m Breite und 2,55 m Höhe geschaffen! Es ist ein Märchenfries: Rapunzel, Dornröschen, Aschenputtel, Brüderchen und Schwesterchen, Froschkönig und Frau Holle schaffen eine Atmosphäre, die den Schulkindern sympathisch sein muß. Im Treppenhaus der gleichen Schule befindet sich ein weiteres Werk dieser Art: die Schule als Baum den Weisheit, von dem Früchte gepflückt werden.

*Symbole
der vier Jahreszeiten
an einem Privatbau
in Nordhalben,
2. Fassung,
sechsfarbig, 4 x 4 m*



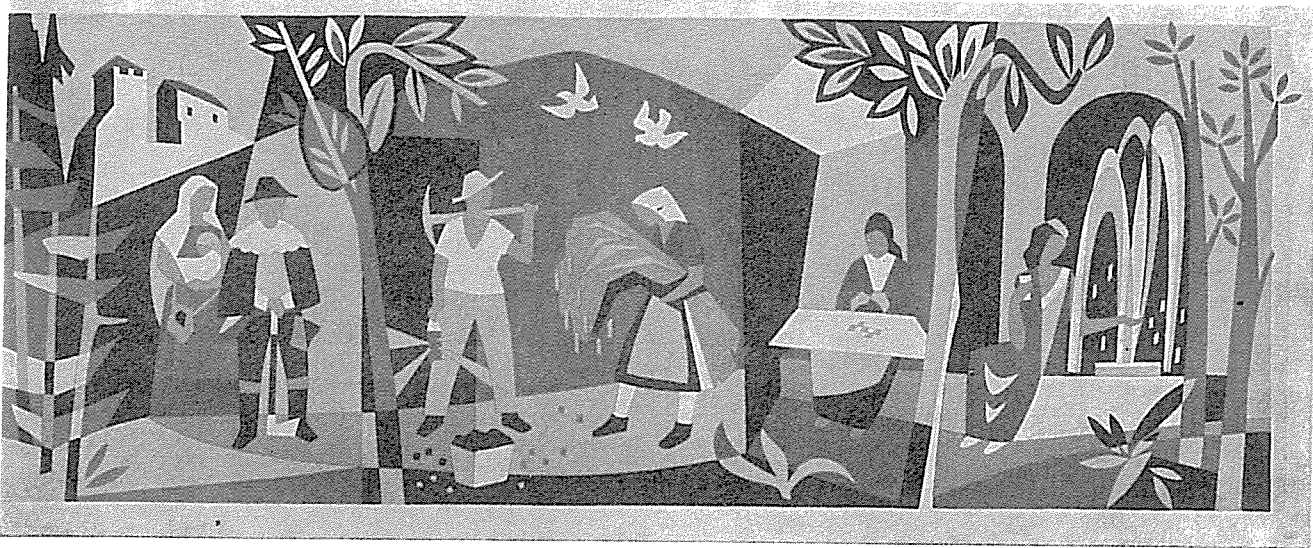
Unter dem Baum sitzt eine Figur mit Buch, welche die Wissenschaft symbolisiert.

Volksschule in Nurn: Im Flur befindet sich ein Sgraffito von ebenfalls 7 m Breite, aber 2,35 m Höhe. Es sind Bäume, Pflanzen, Waldtiere dargestellt als Zeichen der Verbundenheit des Ortes mit dem Wald, von dem er umgeben ist.

In Bad Steben galt es, die „Alexander-von-Humboldt-Schule“ mit Sgraffitos zu schmücken. Schon dieser Name verpflichtete, handelt es sich doch um einen berühmten deutschen Gelehrten von außerordentlicher Vielseitigkeit. Er war Botaniker, Geograph, Erforscher des Erdmagnetismus, der Klimalehre, der Meereskunde, Geologie, Vulkankunde! Man möge auf unserem Bild den verschiedenen Symbolen nachspüren. In der Eingangshalle der gleichen Schule entstand ein

großes Sgraffito im Breitformat, durch Baumdarstellungen in große Felder gegliedert und aufgelockert, in denen die historische Entwicklung Bad Stebens geschildert wird, angefangen von der Gründung in der Burgenzeit im Zuge grundherrlicher Siedlerbewegung, über den Bergbau, die Ackerwirtschaft bis zum heilspendenden Badebetrieb des Ortes.

Auf zwei Darstellungen möchten wir noch besonders eingehen, weil sie den gleichen Aufgabenkreis haben: die symbolische Darstellung der vier Jahreszeiten. Die Erfindungsgabe eines Künstlers zeigt sich erst richtig, wenn er das gleiche Thema mehrmals behandeln soll, sich aber nicht in der Komposition wiederholen darf. Da scheinen bei Erich Ludwig die Einfälle schier unerschöpflich zu sein. Die vier Jahreszeiten - wie



Wandsgraffito in der Schule Bad Steben, sechsfarbig, 7 x 2,3 m

oft sind sie schon dargestellt worden in der Kunst. Erich Ludwig symbolisiert sie neu. Es handelt sich einfach um vier Figuren mit den Attributen der Jahreszeiten, gewiß, aber beide Male entdeckt man schon beim ersten Anblick, daß etwas völlig Verschiedenes im Gesamtaufbau, im Rhythmus, entstanden ist. Man müßte nun noch die Farben dazu sehen. Dabei sind die Einzelheiten - wie übrigens bei sämtlichen Arbeiten dieses Meisters - so sicher und gekonnt hingesezt, daß diese anfeuernde Tatsache allein schon unsere Veröffentlichung rechtfertigt. Um die Arbeiten recht zu würdigen, muß man sich bei der Betrachtung der Abbildungen immer die Größe vor Augen halten, weshalb die Gesamtmaße angegeben sind. Wenn man die hier gezeigte Sgraffito-Sammlung insgesamt ansieht, wird man bezüglich des Stiles gewisse Gruppenzusammenhänge feststellen können, wie z. B. bei denen der Turnhalle Nordhalben und am Hause eines Architekten in Hof, bei welchen im Gegensatz zu den übrigen eine strengere, mehr geometrische Linienführung vorherrscht.

Wir bringen verhältnismäßig viele Bilder und hoffen, daß uns die Leser dessen Dank wissen. Wir konnten uns nicht entschließen, eines zugunsten eines anderen auszuschalten. Alle zeigen eine solche Leichtigkeit des Schaffens und machen einen so reifen Eindruck, daß man dem Schöpfer dieser Arbeiten nur gratulieren und ihm weitere bedeutende Aufträge wünschen kann, ihm und seiner getreuen, einfühlsamen Helferin.

Biographisches

G. F.

Als die Selbitzer Rittergüter um 1780 zertrümmert wurden, siedelte sich Johann Wolfgang Ludwig, der Sohn des Maurers und Steinhauers Johann Joachim Ludwig von Zell (Kreis Münchberg), in Selbitz an. Er blieb dem Beruf seines Vaters nicht treu, sondern wurde Schuhmacher. Mit einer Reihe anderer Handwerker gründete er 1783 die Selbitzer Zunft der Schuster und Schneider.

Johann Wolfgang Ludwig wurde hier in Selbitz der Stammvater eines weitverzweigten Geschlechtes, dessen Angehörige sich bis in die heutige Zeit fast ausschließlich mit der Schuhherstellung bzw. Schuhfabrikation befaßten. Am 14. 7. 1921 ging aber ein Junge aus dem Geschlecht hervor, der nichts mehr von Schuhen wissen wollte. Seine liebste Beschäftigung war Malen, schon vom vierten Lebensjahre an; sein liebstes Spielgerät blieben Blei- und Farbstifte. Der Junge hieß Erich Ludwig.

Er besuchte von 1928 bis 1935 die Volksschule in Selbitz und ging von 1936 bis 1940 bei einer Kulmbacher Lithographieanstalt in die Lehre. Als Auszeichnung für seinen ungewöhnlichen Fleiß und seine hervorragenden Leistungen schickte man ihn 1937 zu einem Schriftlehrgang an die Kunstgewerbeschule Offenbach a. Main, wo die deutsche Kunstschrift durch Rudolf Koch ihre reinste und beste Pflege fand. Der junge Mensch erwarb sich hier sein Kunstschriftlehrer-Zeugnis.

(Schluß folgt.)